



SCHRÄGER MUSIKTEMPEL

Peter Haimel, Studio für Architektur, München:
Konzerthaus Blaibach

Noch vor seiner Eröffnung war das Gebäude bereits ein Medienstar: Das Konzerthaus Blaibach. Nicht nur, dass es von Peter Haimel, Architekt mit und von Weltruf, entworfen wurde, auch die Lage und das Erscheinungsbild formte ein Image, das auch heute noch kreuz und quer über den Globus getragen wird. Mit Haydns „Schöpfung“ wurde es Anfang September spektakulär eröffnet – jüngst erhielt der hochdekorierte Planer für seinen futuristischen Monolithen eine Auszeichnung des Deutschen Architekturpreis 2015.

OPERATION GELUNGEN – PATIENT LEBT

Eine neue Mitte sollte Blaibach, eine beschauliche 2.000-Seelen-Gemeinde im Landkreis Cham, vor der bedrohlich nahen Bedeutungslosigkeit retten und Gäste, Kultur und somit neues Leben in den Bayerischen Wald bringen. Inspiriert und unterstützt durch ein Förderprogramm der Staats-

regierung wurde ein Revitalisierungsprozess namens „Ort schafft Mitte“ initiiert – und mit Hilfe von Peter Haimel zum Happy-End geführt. Denn der hatte fast gleichzeitig das Potenzial seiner ehemaligen Heimat, der er vor über dreißig Jahren den Rücken kehrte, (wieder-)entdeckt. Mittlerweile sind in dieser Region neben dem Konzerthaus mehrere mutige Projekte realisiert worden: das benachbarte Bürgerhaus beispielsweise oder das vielfach publizierte und prämierte Projekt „Birg mich, Cilli!“, ein umgebautes Bauernhaus im nahe gelegenen Viechtach. Mit seiner Firma „Hauspaten Bayerwald“ bewahrt Peter Haimel zudem die Bautradition im Bayerischen Wald und wird nicht müde, die Bewohner dieses Landstriches von der Hochwertigkeit ihrer Baukultur zu überzeugen und sie vor dem Abriss ihrer eigenen Geschichte zu bewahren. „Die Gegend ist noch nicht so nivelliert und von Bildern vereinnahmt wie Oberbayern“, verrät der Architekt immer



wieder in Interviews. „Jeder Ort, jedes Haus ist individuell.“ Um diese Eigenheiten zu wahren, kombiniert er in kühnen Grenzgängen Tradition und Moderne. So wie beim Konzerthaus Blaibach, das er gemeinsam mit dem in Deggendorf lebenden Bariton Thomas E. Bauer realisierte.

HERZSTÜCK EINER STÄDTEBAULICHEN MASSNAHME

Dabei mussten nicht wenige Hindernisse überwunden und nicht selten die Frage nach dem Sinn eines Konzerthauses mitten im Bayerischen Wald beantwortet werden – obwohl das Gebäude unumstrittenes und zugleich herausragendes Herzstück der städtebaulichen Maßnahme ist, mit der der Ortskern von Blaibach revitalisiert wird. Es befindet sich inmitten des mit Mitteln der Städtebauförderung realisierten neuen Dorfplatzes – eingerahmt vom neuen Bürgerhaus und dem noch in der Renovierung befindlichen, dorffältesten Bauernhaus. Das Konzerthaus ist ein Solitär aus Beton, der sich mit seiner Neigung über die Hangkante im Ortszentrum an der Topografie orientiert und mit seiner aus grob behauenen Granitsteinen bestehenden Fassade an die Steinhauertradition Blaibachs anknüpft. Diese wurden im Schalungsrahmen auf eine Sandschicht gelegt, darauf kam die Bewehrung und das Tragesystem, bevor alles mit Beton vergossen wurde.

PLATZ UND HÖHERE RÄUME SCHAFFENDE „SCHUHSCHACHTEL“

Aus akustischen und gestalterischen Gründen und infolge des engen Budgetrahmens kam als Form nur die „Schuhschachtel“ infrage, die eingegraben - so wie erfolgt -, nicht nur höhere Räume innen und mehr Platz oben, sondern auch einen zweiten barrierefreien Eingang unten zum Konzertsaal ermöglicht. Der monolithische, gekippte Baukörper mit einer Grundfläche von circa 10 mal 20 Metern öffnet sich für die Konzertbesucher auf dem neuen Dorfplatz und führt diese von dort über eine offene Treppe hinab in das unter der Erdoberfläche liegende Foyer, von wo aus man in den steilen Saal gelangt. Dessen gekippte Form samt seiner vielfach geschlitzten Wände folgt nicht dem Effekt, sondern ausschließlich den Vorgaben der Akustiker.

KONZERTSAAL-BAUKÖRPER IN ORTBETON

Das Foyer erschließt nicht nur die Funktionsräume wie die Garderobe, die Sanitärräume sowie den Barbereich, sondern führt auch spannungsreich um den bis zu 200 Gäste fassenden Zuschauerraum herum ins Innere des Konzertsaales. 60 Musiker finden auf der mit Holzdielen belegten, flachen Bühne Platz. Der Konzertsaal selbst entfaltet seine Akustik innerhalb des leicht wirkenden Betonkörpers, dessen präzise Lichtschlitze den Raum beleuchten. Der Baukörper des

OBJEKT
Konzerthaus Blaibach

ARCHITEKT
Peter Haimel
Studio für Architektur
München

FOTOS
Edward Beierle

U.A. BETEILIGTE FIRMAN
Fleischmann u. Zankl
Transportbeton
94234 Viechtach



Konzertsaal ist in Ortbeton gefertigt, dessen diffizile Form nur mittels einer äußerst aufwändig konstruierten Schalung realisiert werden konnte. Für den Architekten kam nur ein Dämmbeton in Frage: Der Glasschotterbeton mit einer Druckfestigkeitsklasse LC 12/13 und einer Körnung von 0/16 wurde in Blaibach weltweit wohl erstmals angewandt. Er wurde speziell für dieses Projekt von der Transportbetonfirma Fleischmann & Zankl, Viechtach, entwickelt. Das Material, das ansonsten gerne auch für Hinterfüllungen, Fertigteile, landwirtschaftliche oder industrielle Gebäude

genutzt wird, ist ein Gemisch aus hydraulischem Bindemittel, mineralischen Leichtzuschlägen, weiteren Zusatzmitteln und Wasser. Durch die Glaseinschlüsse – recyceltes Glas aus der Region – erzielt dieser Beton gute Lambda-Werte, die ab Wandstärken von 40 und mehr Zentimetern eine Dämmung wie bei derart genutzten Bauten mit viel Publikumsverkehr überflüssig macht. Der Beton ermöglicht zudem die Herstellung eines monolithischen Baukörpers mit beidseitiger Sichtbetonfläche. Die porige Struktur verleiht ihm darüber hinaus ein geringeres Eigengewicht.

LEBENDIGE OBERFLÄCHEN, DIE MITTELHOHE TÖNE ABSORBIEREN

Der Beton im Inneren des Konzertsaals ist unbehandelt. Akustische Erfordernisse allerdings verlangten nach einer Modulierung der Flächen, die nicht durch entsprechende Verkleidungen verdeckt werden sollten. So prägen die in horizontale Bänder gegliederten Sichtbetonoberflächen von Wänden und Decken einerseits die Atmosphäre des Konzertsaals und verstärkt die Maserung des Betons, der über mehrere „Faltungen“ läuft, den Charakter eines am Stück gegossenen Raums. Andererseits dienen die lebendigen Oberflächen auch dazu, die mittelhohen Töne zu absorbieren. Verdeckte LED-Bänder auf der Unterseite der gekippten Betonflächen tauchen den Konzertsaal



edward beierle fotodesign
www.edwardbeierle.de fotodesign@edwardbeierle.de +491792951269



ein in indirektes Licht. Die dominanten gekippten Oberflächen des Konzertsaaes beinhalten hinter ihren Schlitzen neben den LED-Leuchten auch Bassabsorber, die eine optimale Akustik bieten. Sie sind auch unter den Stufengängen eingebaut. Die transparent wirkenden und über den Lichtschlitzen zu schweben scheinenden Stühle der Zuschauertribüne sind auf Eisenschwertern aus Stahl montiert. Die Bühne des nicht als Multifunktionsraum, sondern allein als Konzertsaal konzipierten Gebäudes ist mit moderner LED Bühnentechnologie ausgestattet.

aus Tanne wieder aufgegriffen. Auch sämtliche Möbel bestehen aus massiven Dreischicht-Tannenholzplatten. Besonders zu betonen ist die Herkunft der Hölzer. Sie stammen alle aus dem Lamer Winkel im Bayerischen Wald. Die Fenster und das Hauseingangstürelement bestehen aus witterungsbeständigem Lärchenholz, dessen Witterungsprozess eine schöne Farbveränderung von Rot nach Silbergrau aufweist. Die meisten Putze sind Kalkputze mit weißer Kalkfarbe angestrichen, wie sie bis vor kurzem üblich waren im Bayerischen Wald.

BÜRGERHAUS ALS VERMITTLER ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

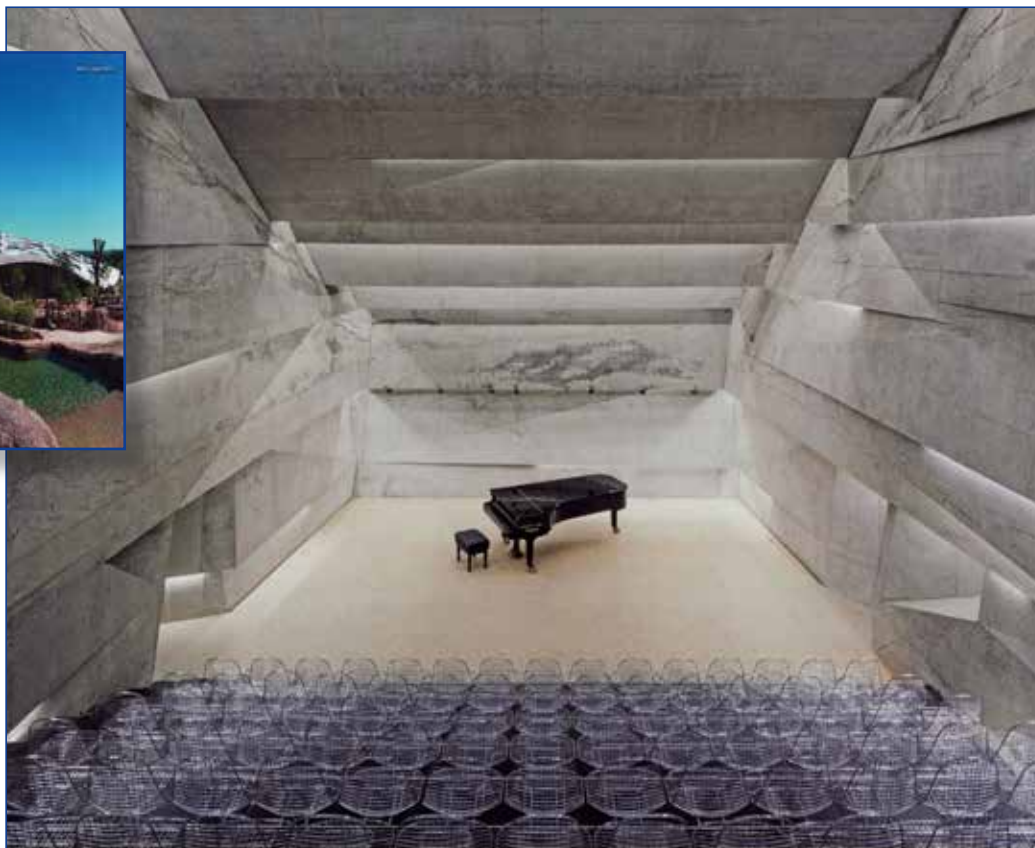
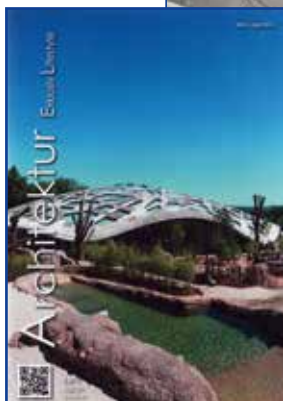
Neben dem neuen Konzerthaus fungiert am zentral gelegenen Kirchplatz ein altes Bauernhaus als Vermittler zwischen Tradition und Moderne: Zu diesem Zwecke wurde das sogenannte „Blaue Haus“ am Kirchplatz gegenüber Schloss und Kirche erweitert und in ein Bürgerhaus umgewandelt. Die ursprüngliche Form wurde dabei im Wesentlichen beibehalten, Altbewährtes neu gedacht und auch beim Innenausbau Wert auf biologische Bauweise gelegt. So bestehen die Böden sowie Türen im Innenbereich durchweg aus massiven, drei Zentimeter starken Tannenholzdielen in Breiten zwischen 20 bis 30 Zentimetern. Dabei wurde die Tradition der Stubenböden

FLEISCHMANN & ZANKL

TRANSPORTBETON

Wir liefern und verarbeiten
Beton und Estrich jeder Art.

Schmidstraße 28a
94234 Viechtach
Telefon: 09942 / 94 21-0
Fax: 09942 / 94 21-30
info@bau-zankl.de
www.transportbeton-zankl.de



Konzerthaus Blaibach

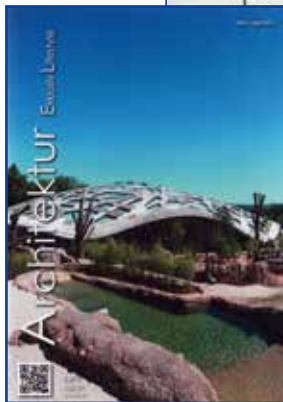
PETERHAIMERL
studio für architektur
Lothinger Straße 13, 81967 München
Tel.: 089/44 760 561, Fax: 089/44 760 563

Fotos:
Edward Beierle, Fotodesign

komplettiert mit der Anlage eines neuen Dorfplatzes das mit Mitteln der Städtebauförderung realisierte Bauvorhaben. Das Konzerthaus ist ein Solitär aus Beton, der sich mit seiner Neigung über die Hangkante im Ortszentrum an der Topografie orientiert und mit seiner Granitfassade an die Steinhauertradition Blaibachs anknüpft. Der monolithische, gekippte Baukörper öffnet sich für die Konzertbesucher auf dem neuen Dorfplatz

Das Konzerthaus ist das Herzstück der städtebaulichen Maßnahme, mit der der Ortskern von Blaibach revitalisiert wird. Es befindet sich neben dem neuen Bürgerhaus und

und führt von dort diese über eine Treppe hinab in das unter der Erdoberfläche liegende Foyer. Dieses erschließt nicht nur die Funktionsräume wie die Garderobe, die Sanitärräume sowie den Barbereich, sondern führt auch spannungsvoll um den Zuschauerraum herum ins Innere des Konzertsalles. Dieser entfaltet seine Akustik innerhalb des leicht wirkenden Betonkörpers, dessen präzise Lichtschlitze den Raum beleuchten. Der Baukörper des Konzertsalles ist in Ortbeton gefertigt, dessen diffizile Form nur mittels einer äußerst aufwändig konstruierten Schalung realisiert werden konnte. Die dominanten gekippten Oberflächen des Konzertsalles sind allein akustischen Vorgaben geschuldet und beinhalten hinter ihren Schlitzen neben LED-Leuchten auch Bassabsorber, die eine optimale Akustik bieten. Der Beton im Inneren des Konzertsalles ist unbehandelt. Seine lebendigen Oberflächen dienen dazu, die mittelhohen



Akustik & Raum AG
GUTE TON

MAKUSTIK

DIE UNSICHTBARE RAUMPERFORMANCE

Die erfolgreiche MAKUSTIK-Innovation FeinMikro ist ein Hochleistungs-Absorber, der hohen akustischen, ästhetischen und hygienischen Anforderungen entspricht. Unsere Mikroperforierung schafft wegweisende Voraussetzungen für optimale Akustik im Raum. www.akustik-raum.com

Tarnweldstrasse 101 • CH-4800 Olten •
Tel.: +41 62 205 2424

Die Akustik & Raum AG ist Entwickler und Hersteller der MAKUSTIK FeinMikro-Absorber Technologie, welche zur Lösung der akustischen Raumanforderung im Objekt «Konzerthalle Blaibach» eingesetzt wurde.

Töne zu absorbieren. Die Schräge des Baukörpers – bedingt durch die Steigung des Hanges – trägt die Zuschauertribüne, deren transparent wirkenden Stühle über Lichtschlitzen zu schweben scheinen. Die Stühle sind auf Eisenstümpfen aus Stahl, auch unter den Stufengängen sind Absorber eingebaut. Die Bühne des nicht als Multifunktionsraum, sondern allein als Konzertsaal konzipierten Gebäudes ist mit moderner LED Bühnentechnologie ausgestattet.





Architektur

Monolith in Dämmbeton Konzerthaus Blaibach, Blaibach

Eine neue Mitte soll Blaibach im Bayrischen Wald vor dem Verschwinden retten. Kern dieser Mitte ist das Konzerthaus, das nicht bloß mit seiner Setzung und überdurchschnittlichen Akustik sondern auch mit seinem Dämmbeton bauphysikalisch neue Maßstäbe setzt.



Peter Haimert

Peter Haimert, geboren 1961 in Eben, Bay. Wald. Als realisierender Architekt, mit eigenem Büro seit 1991, konzentriert sich Peter Haimert auf Projekte, die die Grenzen konventioneller Architektur überschreiten. So besteht z.B. das Projekt „roomTown“ seit 2009 als offene Forschungsplattform zur Optimierung und Reorganisation städtischer Umwelt. Lehraufträge u. a. an der HBK in Braunschweig (2005/2006) am Institut für Transportation Design und an der Hochschule für Architektur in München (2009/2010) im Bereich Städtebau zum Thema Strukturalismus digitaler Prägung. Zahlreiche auch internationale Preise



Architektur | Konzerthaus Blaibach, Blaibach



Die Projektgeburt; eine kleine Geschichte

Manchmal kann man gar nichts dafür. Dann ist man einfach bekannt – von „berühmt“ soll hier nicht gesprochen werden. Mit „Birg mich, Cilli“ hatte der in München arbeitende Architekt eine Erfolgsgeschichte realisiert, die selbst nach Abschluss der Arbeiten nicht absehbar war. Doch wie bei vielen anderen dieser kleinen feinen Projekte, so hatte auch der Umbau des Wohnhauses der alten Cilli im Bayrischen Wald das Interesse der Medien geweckt. Und die haben einen nach solchen Architekturen hungernden Markt gerne bedient. Es regnete Preise.

Die Rettung des beinahe baufälligen Hauses durch ein Betonkorsett, das von innen, also direkt auf den maroden Wandflächen, Böden und Decken arbeitet, hat die Denkmalbehörden auf den aus dem Bayrischen Wald stammenden Peter Haimerl aufmerksam werden lassen. In deren Auftrag suchte und fand er weitere Projekte, die zu retten wären. Denn dass in dieser Region der Abwanderung eine Bewahrung der Siedlungen vor ihrem Ausbluten Not tut, ist dem immer noch mit der Heimat verbundenen Architekten ein Anliegen. Dabei hat es ihm der Dämmbeton mit Glasschaumschotter angetan. Einmal, weil er damit „lässig“ sein kann, wie er im DBZ-Interview in der Oktoberausgabe 2014 anmerkte, und dann, weil dieser Beton die aus seiner Sicht völlig unnötige Komplexität der Schichtungen in der Konstruktion vermeiden hilft.

In Blaibach, einem 2000-Seelen-Ort mitten im Bayrischen Wald fand er interessante Objekte, gleichzeitig erfuhr er von einem Programm des Landes („Ort schafft Mitte“), das seine Idee sinnvoll ergänzt. Er schlug der Gemeinde eine Bewerbung vor, mit deren Projektierung sie sich dem zusehenden Verfall ihrer historischen Mitte entziehen sollten. Gleichzeitig bat er darum, dass bei Erfolg er die Ausführung übernehmen würde.

Die Bewerbung war erfolgreich, das Projekt startete mit dem Bau des Bürgerhauses, mit der baulichen Rettung des Schurmannhauses/Torhaus gegenüber, mit dem Abriss des Bäckerhauses und der damit verbundenen Durchlüftung des kleinen Ortskerns und gleichzeitig mit der Planung eines Konzerthauses, für dessen Realisierung und Finanzierung sich der deutsche Bariton und ebenfalls Bayrischwälder, Thomas Bauer, stark gemacht hatte.

Konzerthaus als gekippte Schuhschachtel

Ende letzten Jahres wurde das Konzerthaus mit Händels Schöpfung feierlich eröffnet. Mitten im Bayrischen Wald. Platz für rund 200 ZuhörerInnen bietet das ansteigende Parkett, 60 MusikerInnen haben

auf der mit Holzdielen belegten, flachen Bühne Platz. Umfasst wird der Konzertsaal von Nebenräumen, einem Foyer, Garderobe etc.

Aus Architektensicht und wegen des engen Budgetrahmens kam als Form nur die Schuhschachtel infrage, das Material sollte Beton sein, Dämmbeton. Die Schachtel wurde in das Gefälle der Topografie eingegraben. Das ergab nicht nur höhere Räume innen sowie mehr Platz oben (Nebenräume komplett unter dem kleinen Platz), sondern auch einen zweiten Eingang unten, der den barrierefreien Zugang zum Konzertsaal möglich macht.

Granitfassade

Weil es ohnehin nicht einfach war, das Konzerthaus im Ort zu platzieren – trotz des allgemein akzeptierten neuen Gemeindehauses aus Dämmbeton – und weil das Steinhauerhandwerk in Blaibach und Umgebung lange Tradition hat, wurde die Ort betonkiste des KonzertsaaIs mit Fassadenelementen verhängt, die mit grob behauenen Granitsteinen belegt sind. Diese wurden im Schalungsrahmen auf eine Sandschicht gelegt, darauf kam die Bewehrung und das Tragesystem. Alles wurde mit Beton vergossen. Das Tragesystem wurde mit Hilfe einer österreichischen Firma entwickelt: Gfölnner Fahrzeugbau und Containertechnik. Diese Spezialisten für große und schwere Formate, mit denen der Architekt schon einige Male zusammengearbeitet hat, konstruierten neben dem Tragesystem der Tafeln auch eine Aufstellhilfe, ohne die die auf dem Boden liegenden, tonnenschweren, großformatigen Stein-/Betonenlemente nicht hätten angehoben und per Schwerlastkran auf die Betonkonstruktion des Saals gehängt werden können. Die extrem schweren Tafeln hängen wenige Millimeter frei vor der Wand und liegen nur an wenigen definierten Punkten auf.

Ortbeton, Spezifika

Der Konzertsaal und seine Umräume selbst wurden mit Ortbeton gefertigt. Für den Architekten, der hier schon in vielen anderen Projekten Erfahrungen hat sammeln können, kam nur ein Dämmbeton infrage. Der Glasschotterbeton mit einer Druckfestigkeitsklasse LC 8/9 und einer Körnung von 0/16 wurde in Blaibach weltweit wohl erstmals angewandt. Das Material, das zum Betonieren von Decken und Wänden (Blaibach) ansonsten gerne auch für Hinterfüllungen, Fertigteile, landwirtschaftliche oder industrielle Gebäude genutzt wird, ist ein Gemisch aus hydraulischem Bindemittel, mineralischen Leichtzuschlägen (Glasschaumschotter), weiteren Zusatzmitteln und Wasser. Durch die Glaseinschlüsse (recyceltes Glas aus der Region) hat der



Betonschäden (Nester) als in den Moonolithen integrierte Mittenabsorber, die günstiger (und schöner) wohl nicht zu realisieren sind



Architektur | Konzerthaus Blaibach, Blaibach



AA, M 1:333 1/3

- 1 Fassadenaufbau
Fassadenoberteil bestehend aus Stein-
Sand, Stahlkonstruktion und Beton
Hinterfüllung mit Zement-Sand-Mischung
- 2 Deckenschlüsse
Schuttbeton/Normalbeton
Stirnbeton
Dämmbeton/Leichtbeton

Der Konzertsaal hinter der Granit-
steinsplattenfassade





...eine bessere Dämmwirkung. Die porige Struktur verleiht ihm geringeres Eigengewicht. Dabei ist er gut pumpbar, nicht brennbar, erstmalig getrocknet, kaum Feuchtigkeit auf. Der Lambda-Wert liegt bei 0,26 W/mK, die Trockenrohddichte variiert von 800 bis 1.200 kg/m³ (im Vergleich: Stahlbeton mit einer Rohddichte von 2.400 kg/m³ einen zehnfach höheren Lambda-Wert). Die Schwankungen der Rohddichte resultiert aus der filigranen, mehrfach verformten Schalung, die eine gleichmäßige Verdichtung des eingefüllten Betons nicht immer zu gewährleisten vermag.

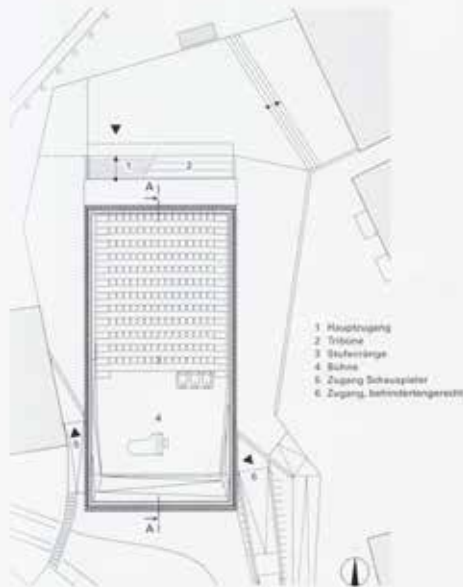
Teile des Glasschaumschotterbetons liegen in den guten Dämmwerten, die ab Wandstärken von 40 und mehr cm eine Dämm-schichtart temporär genutzter Bauten mit viel Publikums-beflussung macht. Der Beton ermöglicht die Herstellung höflicher Baukörper mit beidseitiger Sichtbetonfläche, ohne beim Einbau sind Wärmestau im frisch eingebrachten Beton und das Ausschalen filigraner Wandelemente (wie im Konzert-haus) Abbruchrisiken. Generell besteht die Gefahr des Entmischen Betons beim Einbau, was erfahrene Betonbauer aber durch eine stabile Mischung und häufigeres Verdichten weitgehend kontrollieren können.

In Blaibach war das allerdings nicht immer gelungen, der Betonbauer wollte nachbessern, insbesondere die zahlreichen Nester nachträglich schließen. Dem Architekten aber kam die Optik sehr entgegen und schließlich musste der Akustiker den kleinen Streit schlichten: Die Nester wären hervorragende Absorber in den mittleren Höhen. Damit mussten sie bleiben.

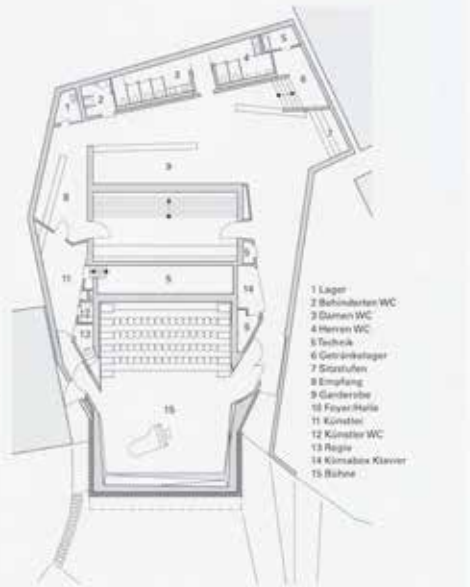
Schalung

Alle Überlegungen zu Monolithik und Materialästhetik wären für die Katz gewesen, hätte man die Schuschachtel als rechteckiges Gebilde mit ebenen Wandflächen ausgeführt. Akustische Erfordernisse verlangten nach einer Modulierung der Flächen, die nicht durch akustisch wirksame Verkleidungen verdeckt werden sollten. Die Flächenformen wurden gefunden, allerdings war die Problemlösung dann auch die Schaffung eines neuen Problems: Wie bekomme ich für die gewählte Freiform eine Schalung hin, die noch bezahlbar bleibt? „Wenn er [Peter Haimert, Be. K.] Probleme hat, klopft er bei uns an“, so einer der geschäftsführenden Inhaber von Gölzinger, Fahrzeugbau und Containertechnik, Karl Pühretmair am Telefon. Die Österreicher, die eigentlich im Fahrzeugbau unterwegs sind, hatten schnell erkannt, dass bei einem solchen Projekt mit einem extrem knappen Budget nicht mit klassischer Schalungstechnik gearbeitet werden konnte, sondern nur mit Ableitungskonzepten, wie diese im Maschinenbau angewendet werden.

So hat man zunächst die Grundstruktur des Schalungssystems durch eine großräumige Rahmenschalung gebildet, die zwischen 1,1 m und 1,2 m tief war. An der Innenseite der Rahmenschalung wurde die Innenschalung befestigt. Nach diversen Einlegearbeiten und dem Anbringen der Bewehrung wurde die Außenschale der Rahmenschalung angebracht. Die hierfür erforderlichen Löcher für die Zuganker müssen auch in der Innenschalung vorhanden sein. Anschließend wurde in Lagen bis zu drei Meter die Schalung mit Glasschaumbeton befüllt.



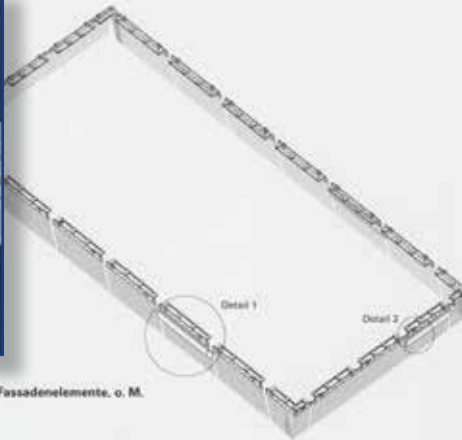
Grundriss Erdgeschoss, M 1:333 1/4



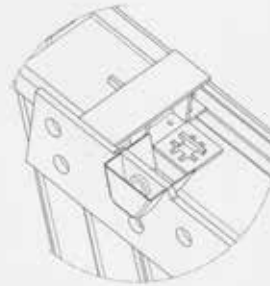
Grundriss Untergeschoss, M 1:333 1/4



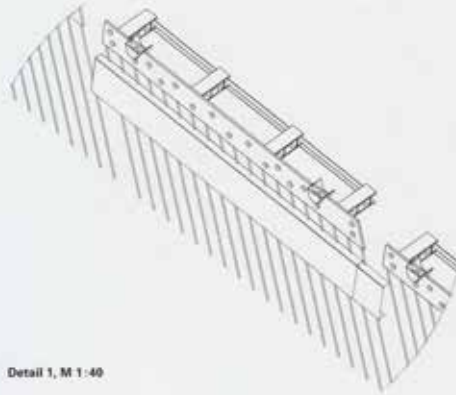
Architektur | Konzerthaus Blaibach, Blaibach



Isometrie Fassadenelemente, o. M.



Detail 2, M 1 : 12,5



Detail 1, M 1 : 40

Rund 3000 Schalungselemente generierte Gföllner aus einem 3D-Modell. Die Plattendaten wurden an eine CNC-Fräse übergeben, die die Einzelteile millimetergenau ausschnitt. Durchnummeriert wurden die Teile zu größeren Stücken zusammengefügt, die dann auf der Baustelle montiert werden konnten. Mit erfahrenen Baufirmen, so Peter Haimmerl, könne man soetwas nicht machen. Die dort vorhandene Routine hätte ein solches Ergebnis nicht zugelassen.

Der Konzertsaal ist eingeweiht. Er und das neue Bürgerhaus sowie weitere umliegende Bauten, die aktuell umgebaut werden, könnten die neue Mitte Blaibachs werden. Und die 2000-Seelen-Gemeinde daran hindern, über die Jahre weiter an baulicher Substanz und Menschen zu verlieren. *Be. K.*



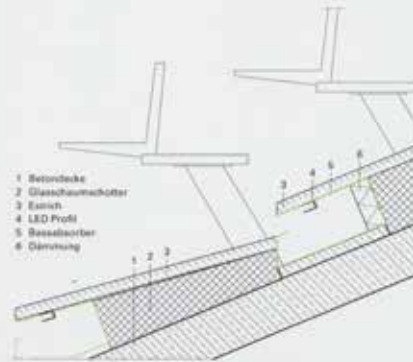
Blick auf die Saallängswand mit Zugang



Dieselbe Längswand, hier noch teilweise in der Schalung



Bassabsorber und Lichtlinien liegen unter den Sitzreihen



Bassabsorber, Schnitt, M 1:25

Baudaten

Objekt: Konzerthaus Blaibach, Kirchplatz, 93476 Blaibach

Bauherr: Gemeinde Blaibach

Initiator/Betreiber: Thomas Bauer, Uta Hielscher

Architekt: peter haimert.architektur, München peterhaimert.com

Mitarbeiter: Karl Landgraf, Uli Pope, Felicia Michael, Tomo Ichikawa, Jutta Görlich, Martin Kloos

Hauptspensoren Finanzen und Marketing: Euroboden Architekturkultur, Förderverein Konzerthaus Blaibach

Entwurf, Planung / Fertigstellung: 1-8 2013 / 9 2014

Fachplaner

Statik: Thomas Beck, A.K.A. Ingenieure, München, www.aka-ingenieurs.de

Heizung / Lüftung: Citec Michael Hoop, Landshut

Elektroplanung: Planungsbüro Stefan Schmid, Blaibach, www.planungsbuero-schmid.de

Akustik: Müller BSM GmbH, München, www.muellerbsm.de

Schalung/Fassade: Gröllner, Fahrzeugbau und Containertechnik, Grieskirchen/A, www.grollner.at

Beton: Fleischmann & Zané, 94234 Viechtach, www.bau-zack.de

Metalbau Tribüne: Metallbau Gruber, www.metallbau-gruber.de

Gebäudekenndaten

Größe Konzertsaal außen: 9 m hoch, 21,4 m lang, 10,9 m breit

Länge Konzertsaal innen: ca. 20 m

Raumhöhe Konzertsaal innen: 8,4 m

Mittlere Raumhöhe Bühne: 7,5 m

BGF: 500 m²

Bausumme: 1,6 Mio. €



Fertigung und Aufhängung der Fassadenelemente



3/2015 Produkte und Projekte

Die vor Ort gefertigten Fassadenelemente mit Bruchsteinen aus Granit erinnern an die Steinhauertradition in Blaibach. Beim Bestücken der Schalung legten viele Bürger mit Hand an. Ausgegossen wurde mit Normalbeton.



Bilbaoeffekt in Blaibach

Konzerthaus als Impulsgeber

Ein kleines Konzerthaus in Blaibach zieht überregionale Gäste in den Bayerischen Wald und erhöht die Attraktivität des Wohnstandortes. Neben unzähligen kulturellen Highlights für Ortsansässige und Klassikfans lockt der Bau aus Leichtbeton auch Architekturtouristen von nah und fern in die abgelegene Region.



Bürgermeister Wolfgang Eckl und Geschäftsstellenleiter Stefan Zollner ist die Begeisterung über ihr neuestes Bauwerk in der Ortsmitte anzusehen. „Zwei bis drei Führungen wöchentlich mache ich“, erzählt das ehrenamtliche Oberhaupt der kaum 2.000 Seelen zählenden Gemeinde. Wir stehen im modernen Bürgerhaus am Kirchplatz, einem mit Leichtbeton ergänzten Bestandsgebäude. Der Umbau stammt aus der Feder des Münchner Architekten Peter Haimel, der den Anstoß für die weitere glückliche Entwicklung in der Dorfmitte gegeben hat. Seit einem Jahr lädt das Konzerthaus Blaibach kulturinteressierte Jazz-, Klassik- und Volksmusikfreunde zu fast immer ausverkauften Aufführungen ein. Der Saal mit 197 Plätzen ist architektonisch ein fulminantes Kleinod aus Leichtbeton. Der silbergraue Beton mit seiner lebhaften Oberfläche umrahmt die Bühne, über der seine authentische Struktur die zarte Ausformung einer Almenlandschaft erahnen lässt. Produziert wurde der Leichtbeton für den beeindruckenden Kulturbau in der Oberpfalz vom Betonproduzenten Fleischmann & Zankl aus Viechtach mit Zement aus dem nahegelegenen Werk Burglengenfeld der HeidelbergCement AG.

Laut Bauleiter Karl Landgraf ist Architekt Peter Haimel mit diesem Bau der Saal mit der besten Akustik in ganz Bayern gelungen. Und Journalist Flo-

rian Zinnecker aus München schreibt dazu: „Blaibach, tief im Bayerischen Wald, macht sich gerade einen Namen als Kulturstadt. Aus der ganzen Region fahren die Leute dorthin. Bürgermeister und Gemeinderat waren mutig und kassieren jetzt die Belohnung.“ Dabei war die Ausgangslage alles andere als rosig. Laut einem städtebaulichen Entwicklungskonzept hatte der Ort, wie viele Gemeinden in ländlichen Regionen, eher schlechte Karten. Grund dafür ist der demografische Wandel und die Konzentration von Wirtschaftsaktivitäten in den Metropolen, die einhergehen mit der Abwanderung junger Berufstätiger und dem Rückgang des Tourismus. Jahrelang standen in der Ortsmitte unterhalb der Kirche abbrisreife Nachkriegsbauten leer. Einzig ein historisches, denkmalgeschütztes Waidlerhaus, allerdings auch dies ohne Nutzung, schien erhaltenswert. „Eine Kerneerneuerung war nötig, aber etwa für ein Ärztehaus fanden sich keine Interessenten“, erinnert sich der Blaibacher Karl Landgraf. Als sich, eher aus Zufall, der ehemalige Regensburger Domspatz Thomas E. Bauer – heute als Bariton auf renommierten Bühnen der Welt zu Gast – für den Erwerb und die Sanierung des ehemaligen Waidlerhauses interessierte, entwickelte sich daraus auch rasch die Vision eines Konzertsaals für diesen Ort.

Im Innern sorgt die planvolle Faltung der Leichtbetonwände nach Vorgaben von Akustikexperten für guten Klang.



context 3/2015 Produkte und Projekte



Das komplette Foyer, selbst der lange Empfangstresen, ist aus Beton gestaltet.



Gegen Widerstände einer Bürgerinitiative konnten die Initiatoren und ein eigens gegründeter Förderverein den Gemeinderat vom Kulturprojekt überzeugen. Der Bariton betreibt die inzwischen angesagte Kulturstätte ehrenamtlich. So entstehen der selbstständigen Gemeinde auch langfristig keinerlei Kosten. „Gemeinsam gelang es auch, durch Bundes- und Landesmittel sowie die Einnahme von Sponsorengeldern die Kosten des 2,4-Millionen-Projekts überschaubar zu halten“, erläutert Bürgermeister Eckl. Rund 75 Veranstaltungen, davon 25 mit regionalem Charakter, laufen im Jahr. „Das Haus kommt an, am Tag der offenen Tür hatten wir Hochbetrieb“, erinnert sich Karl Landgraf, der 40 Jahre lang bis zur Pensionierung ins Bauamt nach Amberg pendelte und dort als Bauleiter für Neubauten des Freistaats Bayern tätig war. Er erkannte die impulsgebenden Chancen für seinen Wohnort. Prompt wurde er von den Initiatoren des Konzertsaals als Experte für die Bauleitung gewonnen. „Ich war anfangs auch skeptisch und hätte nie geglaubt, dass der Bau solche Wellen schlägt“, meint er rückblickend. „In das Arbeiten mit dem Leichtbeton muss man sich hineindenken“, ist nun Landgrafs Erfahrung. Die gefaltete Schichtung der Saalwände erforderte eine Spezialschalung, die ein österreichischer Containerbauer herstellen konnte. Auch das Betonieren hatte Tücken. „Der Leichtbeton wird beim Abbinden sehr warm, beim Rütteln schäumt er auf. Es ist also gut, wenn an den entscheidenden Stellen beim Verdichten immer der gleiche Arbeiter mit der Rüttelflasche hantiert. Man muss ein Gefühl dafür entwickeln und das Gerät gleichmäßig herausziehen.“ Der Leichtbeton, eine Spezialität des Betonproduzenten Fleischmann und Zankl aus dem benachbarten Viechtach, wurde mit Betonmischern

angeliefert und vor Ort mit Kran und Kübeln eingebracht. Zur Rezeptur hält sich der Hersteller bedeckt. „Jedenfalls wurde er mit Leichtbetonzuschlägen produziert“, meint Vertriebsleiter Albert Fischer. Bekanntermaßen hat Architekt Peter Haimerl ein Faible für Beton mit Glasschaumschotter. Mit dieser Kombination verschafft er seiner Architektur, die immer auch die Geschichte des jeweiligen Ortes einbezieht, ohne Wärmedämmung ein optimales Klima. ^{se}

Objektsteckbrief

Projekt: Konzerthaus, Blaibach
Bauherr: Gemeinde Blaibach, vertreten durch Bürgermeister Wolfgang Eckl
Architekt: peter haimerl . architektur, München
Tragwerksplanung: a.k.a. Ingenieure, München
Bauleitung: Karl Landgraf, Blaibach
Leichtbetonproduzent: rund 280 Kubikmeter von Fleischmann & Zankl Transportbeton, Viechtach
Betonproduzent/Keller: Zitzmann Baustoffe-Betonwerk GmbH, Cham
Zement: CEM II/B-S 42,5 N, ca. 140 t, Werk Burglengenfeld der HeidelbergCement AG
Rohbau: Alt Bau GmbH, Pemfling
Rohbau/Keller: Breu Bauunternehmen GmbH, Bad Kötzing
Schalung: Gföllner Fahrzeugbau und Containertechnik GmbH, St. Georgen bei Grieskirchen, Österreich
Preise: Auszeichnung beim Deutschen Architekturpreis 2015



hilbert.atze@heidelbergcement.com
 tourist@blaibach.de
 www.urbnet.de
 www.transportbeton-zankl.de
 www.konzert-haus.de



Web Plus Artikel
www.context.heidelbergcement.de